

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 546.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Druckerei für Halle und Umgebungen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen.

Mittwoch-Ausgabe

Verlags- und Druckerei für Halle und Umgebungen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen. Druck der Sächs. Zeitung für die Provinz Sachsen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 122.

Mittwoch, 21. November 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2. Telefon Nr. 621.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 22. November, Vormittags.

Demagogie.

In der „Nation“ zeigt sich Dr. Barth als ein gerabegte gemeinheitsfähiger Demagoge. Er flacht das Beamtenstum gegen die Schydlinge auf und schreibt u. A.:

„Man denke nur an die Hunderttausende von kleinen Beamten, die bei der Wahl, bei den Staatsverhandlungen, im Parlament, im Bundesrat, bei den Verhandlungen und anderwärts beschäftigt sind, ohne daß ihr Jahresgehalt 1000 Mark übersteigt. Aber selbst für einen Beamten, der mit einem Jahresgehalt von 1500—2000 Mark eine Familie durchzubringen hat, ist eine plötzliche finanzielle Verheerung des Lebensunterhaltes von 50—60 Mark im Jahre eine sehr schwere Last. Kann man es verantworten, diese Last den Beamten aufzulegen, ohne ihr Gehalt gleichzeitig zu erhöhen?“

Wir glauben unser Beamtenstum viel zu hoch ein, als daß wir glauben könnten, auch nur ein einziger Beamter lasse sich durch derartige Redereien auf den Empfinden. Hat man denn, so wird zunächst jeder Beamte sich selber fragen, daran gedacht, bei der im Jahre 1892 erfolgten Herabsetzung der Getreidezölle das Einkommen der Beamten herabzusetzen? Man hat es im Gegenteil gerade in der Handelskrisisperiode recht anständig erhöht. Die Sanierungspolitik, an deren Geheiß erlichlich mehr Personen beschäftigt sind als der Beamtenstand selbst, hat in guten wie in schlechten Zeiten die Beamtenbesoldungen mit aufzubringen. Sie ist damals, als man durch die Zollherabsetzung ihr Einkommen vermindert hat, selbstverständlich nicht einträchtig worden; — das wird wohl jeder Beamte wahrgenommen haben; — trotzdem die Getreidepreise schier rünas waren, ist eine merkwürdige Verbilligung der Lebensmittel nicht eingetreten. Man wird infolge der Zollherabsetzungen in keinem Haushaltsgeldbuche auch nur ein paar Pfennige erspart haben. Nicht der Landwirt und nicht der Pächter ist es in der Hauptsache, der die Getreide- und Fleischpreise macht, sondern der Großhändler.

Und nun kommt der Demagoge Barth und hegt die Besonnenen auf, wie es in solchem Maße die jetzt noch kein Sozialdemokrat gethan hat. Wohl! Die Sozialdemokratie mag nur das Parteifolge-Verheißungsmotiv aufgreifen; denn diese Beweisführung kann man bei jeder Steuererhöhung, sei sie staatlicher oder kommunaler Natur, anlegen. Man kann da beispielsweise sagen, wie könne man es verantworten, den Beamten die Last der Postvermehrung und der Dampfmaschinen, die hauptsächlich den Handelsverkehr dienst, aufzulagern, ohne ihr Gehalt gleichzeitig zu erhöhen? Man kann sich weiter auf dieses demagogische Argument den Kammerforderungen gegenüber, an denen die Beamtenpflicht ja ebenfalls kein Interesse hat, aufheben.

Der Demagoge Barth operiert freilich mit Zahlen; allein er rechnet Beträge heraus, die niemals zur Wirklichkeit werden können. Es ist Thatsache, daß in den reinen Freundschaftszeiten die Postpreise höher gewesen sind als heute, und es ist Thatsache, daß beispielsweise die freisinnig „regierte“ Stadt Breslau heute noch ziemlich hohe Fleischpreise hat und nicht daran denkt, die kommunalen Beamten höher zu bezahlen als anderwärts.

Wenn der Freisinn wirklich ein so erhebliches Wohlwollen für die kleinen Beamten empfinde, wie es Dr. Barth behauptet, so hätte er es recht leicht, seiner Fürsorge Ausdruck zu geben. Man denke an die reich, im Ueberflusse schwebende Berliner freisinnige Kommunalverwaltung! Hat diese angelehrt der herrschenden Wohnungsnot etwas für ihre Beamten gethan? Man erinnere sich doch nur, daß die Berliner Subalternbeamten und Lehrer erst den Eingriffen der Staatsbehörde eine angemessene Bezahlung und Sicherung verdanken. Es wäre für den Berliner Freisinn ein Kinderpiel, sofort eine ausreichende Zahl von Wohnungen für die Beamten und die Arbeiter der Kommune einzurichten; allein man glaubt schon wieder was gethan zu haben, wenn man die Summe einer Million ... in Aussicht stellt. Und dieser Freisinn will jetzt Beamtenfürsorge begehren und die Beamtenpflicht aufheben!

Staat und Reich haben bereits genügend bewiesen — und die Konfessionsparteien haben dabei stets ihren Mann gestellt —, daß ihnen das Wohl ihrer Beamten am Herzen liegt. Auch in der Wohnungsfrage haben Staat und Reich die Initiative ergriffen und beachtlich, immer weiterzugeben. Wenn nun die nachgewiesenen Forderungen für landwirtschaftliche Produkte erhöhte Einnahmen liefern, wird in dieser Hinsicht noch mehr gethan werden können und das wird die Beamten für die angedachte Verbesserung des Brotes sehr reichlich entschädigen. Wollte man aber nach dem Barth'schen Rezept verfahren, so bliebe nichts übrig, als der Beamtenpflicht die Besoldung zum Theil in Naturalien zu verabsolgen.

Meseritz-Domst.

Im Kreis Meseritz-Domst haben bei der kürzlich stattgehabten Erbschaft die Deutschen bekanntlich überaus gut abgefunden, der polnische Kandidat ist um fast 2000 Stimmen hinter der Stimmengahl der leider gespaltenen deutschen Wähler zurückgeblieben. Es wäre also ein Kinderpiel, das Mandat, das stets in deutschen Händen gelegen, den Deutschen zu erhalten, wenn die nationale Wählerchaft nur wenigstens in der Erbschaft zusammengegangen wäre. Zu erwarten war ja allerdings, daß die Vereinigung aller deutschen Stimmen auf

den konservativen Kandidaten ein sehr schwieriges Unternehmen sein würde, da die demokratisch-antifremdliche Agitation in Verbindung das Menschennögliche geleistet hat; allein man durfte doch immer noch hoffen, daß dies wenigstens theilweise gelingen könnte.

Diese Hoffnung ist nun noch geringer geworden. Das genannte demokratisch-antifremdliche Wahlkomitee hat bekanntlich den traurigen Muth gezeigt, an seine Anhänger in einem Auftrufe die Partei auszugeben, dem mit dem Polen in der Erbschaft konkurrierenden Herrn von Gersdorff ihr Stimmrecht nicht zu geben. Diese Parole steht in dem Kampfe der Deutschen gegen die Polen einig da. Die Parteileitung der Antifremden der Zimmermannschen Richtung beweist durch dieses ganz unrationale Verhalten, daß die Triebfeder für ihre Agitation nur blinder Parteigottismus und Parteineid ist. Weil sie den Konservativen das Mandat nicht gönnen, darum wollen die Führer der „Reformer“ dem Polen den Sieg schenken.

Es ist nichts als Unfug, wenn das Vornier antifremdliche Wahlkomitee die Behauptung des Preussischen Hofes nicht überholt, die für Herrn von Gersdorff thätigen Wähler hätten sich eine „Wahlhilfe“ zu Schulden kommen lassen. Der Mund der Landwirthe im Kreise Meseritz-Domst hat nur gethan, was Rechts war, indem er mittels Flugblattes seinen Anhängern mittheilte, daß Bruch, der für die von der Bundesmitgliederschaft ausgeschlossen worden war, nicht als Kandidat des Bundes anzusehen, daß der alleinige Kandidat Herr von Gersdorff sei. Es ist also unwar, daß, wie es in dem Auftrufe des antifremdlichen Wahlkomitees heißt, das Flugblatt die „Lüge“ enthalten habe, Bruch sei von der Kandidatur zurückgetreten. Der antifremdliche Kandidat hat mit seiner Mitgliederschaft des Bundes der Landwirthe „treuen“ wollen und das hat verhindert werden müssen. Die Verbreitung der Legende von einer „unterdrückten Wahrheit“ soll nur die wahre Triebfeder des demokratisch-antifremdlichen Wahlkomitees benannt.

Leider ist ja diese betrübende Ereignisung bei der Wahlkampagne in Meseritz-Domst nicht die einzige ihrer Art geblieben. Nicht nur von demokratisch-antifremdlicher Seite, sondern besonders auch von der katholischen Kirchenbehörde und dem Centrum wird gegen den konservativen Kandidaten Sturm gelassen und der Verlust geschickt, in einem überwiegen deutschen Wahlkreise einen polnischen Vertreter für den Reichstag den Sieg zu verschaffen. Wir haben unten Herrn v. St. Mitteilung davon gemacht, daß die Katholiken deutscher Nationalität in dem Wahlkreise sich auf die Kandidatur des Propstes Krzesinski geeinigt hatten. Aber der Erzbischof von Posen-Gnesen, v. Stabloski, der ein Pole und leider ein Vorkämpfer der polnischen Bewegung in Polen ist, hat sich nicht gehesert, die Religion mit der Politik zu verwechseln und ein öffentliches Mißfallensvotum an Herrn Krzesinski loszulassen, wodurch bewirkt werden sollte und auch bewirkt wurde, daß die meisten deutschen Katholiken von seiner Kandidatur abließen. Einem solches Konventionen-Schreiben über das eben unqualifizierte und deutschfeindliche Einereisen des Erzbischofs v. Stabloski in die Wahl entnehmen wir Folgendes: „Der Erzbischof hatte, wie festgestellt, es unterlassen, den gemäßigteren Probst Krzesinski selbst zu hören, lediglich auf das Verlangen der politischen Gegner hin wurde das erzbischofliche Anathem geschleudert. Jeder Beschuldigte hat doch wohl das Recht, o dem Urtheil gehört zu werden, und wenn die geistliche Vöhrde antheillich „grundsätzlich jedem politischen Wahlgetriebe fernbleibt“, ist es unerfindlich, daß der Erzbischof einen folgenreicheren Schritt that, der nur dem Zweck dienen könnte und gebiert hat, politische deutschfeindliche Agitation zu treiben. Wenn ein Bischof einen katholischen Priester in solcher Form, wie es Herr von Stabloski that, seines Unwillens verächtlich, so ist es nur natürlich, daß dadurch die katholischen Wähler moralisch gezwungen werden, für den gemäßigteren Kandidaten nicht zu stimmen. Das aber wollte man ja allein erreichen. Die polnischen Kreise rechneten bestimmt darauf, daß die deutschen Katholiken für den „Kandidaten des Centrums“ den sanftmüthigen Feind des Deutschthums, von Chranowski stimmen würden, einen Mann, der dem Centrum im Falle seiner Wahl bestimmt nicht beizutreten wäre und der an Ausstellungen menschlichen Deutschthums wohl Alles, was bisher geschehen ist, übertrieben hat. Ein Wahlkreis, der seiner Mehrheit nicht von Deutschen bewohnt ist, sollte von einem Polen vertreten werden. Trotz des erzbischoflichen Anathems hat Propst Krzesinski noch 576 Stimmen erhalten. Wie diese 576 katholischen Männer im Wahlkreise Meseritz-Domst denken viele hunderte deutscher Katholiken im Osten; sie wissen jetzt, weihen sie sich von ihrem Erzbischof zu versehen haben. Doch sie werden den Kampf um ihr Volksthum nicht aufgeben. Es ist ein gefährliches Spiel, das Herr v. Stabloski begonnen hat. Nach ist der Ruf „Los von Rom!“ nicht erloschen, wenn aber fortgehren wird, die deutschen Katholiken zu misshandeln, wenn die katholische Kirche über die religiöse Pflicht die politisch-nationale Gesinnung legt, wenn die katholische Kirche in Polen aufsteht, eine katholische, b. h. allgemeine wie sein und eine polnische wird, dann werden hunderte deutscher Katholiken sich die Frage vorlegen müssen, ob ihres Bleibens im Osten noch länger sein kann, und mancher wird sich fragen, ob in einer solchen Kirche für ihn noch Raum ist.“

Deutsches Reich.

Halle a. S., 20. November.

* Die gestrige Chinasache im Reichstage hatte, wie wir bereits erwähnt, einen Ansturm auf die Tribünenplätze des Hauses veranlaßt, und das wüthigere Publikum kam völlig, wie man zu sagen pflegt, „auf seine Köpfe“. Graf Bülow hielt als Reichskanzler seine Antrittsrede, und er hätte damit schon insofern Glück, als sie das ihm geklärt Thema der auswärtigen Politik behandelte. Die glatte, ruhige Rede des Grafen Bülow ist bekannt. Man hört ihnen Ausführenden gern zu, denn wenn er auch mit Vorliebe Brasilien in seine Rede hineinzieht, so können diese, weil sie nicht mit Pathos, sondern im leichten, süßlichen und gefälligen Gesellschaftston vorgebracht werden, nicht unpopulär sein. Und gestern gestellte sich dazu eine recht geschickte Taktik, die seinen Gegnern gleich im Beginn der Rede die Hauptwaffe aus der Hand schlug. Das mit scharfer Betonung ausgesprochene Wort: „Zudemmit!“ in Verbindung mit der Versicherung, daß es das verfassungsmäßige Recht des Reichstages nimmermehr zu beeinträchtigen beabsichtige, verblühte die Linde ganz schädlich, und man sah es dem Redner an, daß er mit großen Behagen sich an dieser Ueberrachung weidete: „Sie sagen, meine Herren, oder es scheint mir, als ob sie durch diese Feierlichkeit ein Gefühl der Enttäuschung verbergen wollen“, rief er den Zuhern zu. Die übrigen Parteien des Hauses pendelten ihm ein lebhaftes Bravo. Wir haben die Rede des Reichskanzlers inhaltlich ausführlich bereits mitgeteilt, hier sei nur betont, daß er auch in der ganzen Darlegung der Verhältnisse, der Vorgeschichte der Expedition und der Ziele der Regierung den geschickten Diplomaten hervorstechte. Wir konnten nicht anders, unter Einwirkung in China war eine zwingende Notwendigkeit, eine Pflicht gegen uns selbst, gegen unsere nationale Ehre und gegen die europäische Kultur; wir betrachten als das Centrum für unsere politische Beschäftigung nach wie vor Europa, aber wir können nicht umhin, auch unsere Stellung in anderen Welttheilen zu konsolidieren; dabei lassen wir uns keineswegs als Mitgeleitete von anderen Mächten beugen — das war der Inhalt seiner Darlegungen. Mit besonderer Befriedigung wurde von der großen Mehrheit des Hauses offenbar von den Ausweisungen über das Verhältnis zu Rußland Kenntnis genommen, das nach Angabe des Reichskanzlers nach wie vor ein beizuliegendes ist. Der allgem. in die Erwähnung der Reichskanzlers wurde denn auch durch ein lebhaftes Bravo gekennzeichnet, denn man sich durchaus aufzufassen kann.

Als Redner der ersten Partei des Hauses nahm unmittelbar nach dem Herrn Reichskanzler Dr. Lieber das Wort. Seine Darlegungen ließen alsbald erkennen, daß das Entgegenkommen des Reichskanzlers in der Indemnitätsfrage die Oppositionslust des Centrums merklich herabgemindert hatte. An der allgemeinen Wählung der von Deutschland gegenüber China brodachten Haltung fand er nichts auszuweisen, bedauerte aber die den deutschen Soldaten nachgelagerten Granatanketen, falls sie wahrheitsgemäß berichtet worden wären, und tadelte die Nichterwähnung des Reichstages mit eigenen Worten. Da diese Angelegenheit durch die Bereitwilligkeit des Reichskanzlers, Indemnität nachzugeben, im Grunde praktisch erledigt war, so hätte Herr Lieber seine Stellungsbetrachtungen in verhältnißmäßig Affordan auslingen lassen können, wenn seinem pyrenden Sinne nicht doch noch ein gefährlicher Konfliktstoff aufgefallen wäre. Die Aufstellung der neuen Bataillone für China, die Verleihung der Fahnen an diese und die gelobte Aufführung der nach China abkommandirten Offiziere in der Rangliste gab ihm Anlaß, auf handelsrechtliche Fragen erstlicher Art hinzuweisen, die die Kommission beschäftigen würden. Seine Begehren wurden alsbald durch die Erklärung des Kriegsministers General v. Goller befruchtigt, daß, wenn das nach China entsandte Expeditionskorps in irgend einer Form fortbestehen sollte, dies selbsterständlich nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung geregelt werden würde. Der Herr Kriegsminister that alsdann verschiedene Behauptungen des Abgeordneten Bebel ab, der das Haus mit einer zweifelhafte Rede unterließ, die im Wesentlichen nichts Anderes war, als ein Auszug aus dem während der letzten Monate im „Nordwest“ erschienenen Verunglimpfungswort Deutschthums zu Gunsten des Auslandes. General v. Goller stellte im Uebrigen fest, daß die deutschen Soldaten in China sich streng an das ihnen genau eingetragene deutsche Kriegsrecht zu halten hätten; sollten Ausbrechungen vorgekommen sein, so würde das nicht ungedeckt bleiben. Die weitere Erörterung der Vorlage wurde auf morgen vertagt.

* Sicherung der Bauforderungen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat einen Antrag wieder eingebracht, der wohl allseitige Unterstützung finden dürfte und der die möglichst baldige Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Sicherung der Bauforderungen zum Zweck hat. Konkreter vertheilt ist schon wiederholt und bedarflich Anregung zu einem gesetzgeberischen Schritte nach dieser Richtung gegeben worden, die Berücksichtigung scheiterte bisher an den bekannten „Schwierigkeiten“ und „Erwägungen“. Man wird abwarten

müssen, ob diese „Erwägungen“ vorgeschritten und die „Ansprüche“ behoben sind. Doch hinsichtlich der Sicherung der Beschlüsse etwas gefehlt sein, unterliegt keinem Zweifel. Durch die „Wohnungsreform“ im Stil der Berliner städtischen Verwaltung wird ebenfalls die Hauptaufgabe wieder einen neuen Impuls erhalten und unter den Handwerker wieder zahlreich Opfer fordern.

*** Ein besonderer Gerichtshof für Rechtsfreiheiten und den kaufmännischen Dienstverträge?** Von der national-liberalen Fraktion ist dem Reichstage ein Initiativentwurf eingegangen, wonach ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch welchen besondere Gerichte für Rechtsfreiheiten und den kaufmännischen Dienstverträge eingeführt werden. Diese Gerichte sollen dem Antrage gemäß den Amtsgerichten angegliedert sein und aus einem Richter mit je einem Prinzipal und einem Handlungsgehilfen als Richter bestehen. Die Richter sollen in unmittelbarer und geheimer Wahl in getrennten Wahlbezirken bestellt werden. Wir sehen einen solchen Antrage nicht sonderlich sympathisch gegenüber. Denn wir meinen, wir hätten mit „gehörigen Vorkäufen“ so gründliche Erfahrungen gemacht, daß niemand nach einer Vernehmung derselben lücheln ließe dürfte. Wenn die mit jeder gemeinen Wahl im Zusammenhang stehende Bäckerei zugute kommt, weiß man doch mangelnd; die Ordnungsparteien ebenfalls nicht.

*** Die „vereinigten“ Eink.** Die „Freiwillige Zeitung“ bespricht sich über Antiquen der Freiwirtschaftsvereinigung gegen die Wahl des Abgeordneten Schmidt-Ebersfeld zum zweiten Abgeordneten. Das ist jedenfalls nur die Nothwendigkeit dafür, daß die Richterliche Partei den Kommerzienrathsobersten bekämpft und daß der Abgeordnete Schmidt abgelehnt hat, als weißer Rabe die „Wasserflieger“ unter den Parteimittelstücken zu vertreten. Wir können aber die Entrüstung der „Frei. Ztg.“ nur theilhaftig benutzen in ihrem Kampfe gegen die mit der Unklarheit eines Altes operirenden Mittelkreise in entscheidenden Rechte. Die Ehrlichkeit, das wird Niemand betreiben können, ist auf der Seite der Richterlichen Volkspartei; die Mittelkreise handeln wie bekannte Verleumdungen, die durch Trübsal und Schließungen zu „etwas“ kommen wollen. Von solchen aber will man auch an der Seite nichts wissen, wie man in der Politik ebenfalls von beträchtigen unsonderen Geschäftsmachern abtrifft.

*** Mangelnd der Anwesenheit des Kaisers bei der Maxine-Exkursion.** Vereidigung in Kiel am 23. d. M. wird es. Majestät, wie mitgeteilt wird, auch eine eingehende Besichtigung des Sibiria-Expeditionsschiffes auf Homadischwerke desolbst vornehmen. Prinz und Prinzessin Heinrich sollen bei dieser Exkursion mittels Dampfboote dort ein, um die erforderlichen Vorbereitungen für die Kaiserreise in die Wege zu stellen.

*** Ein Aufschreiben der Kaiserin nach in der letzten Stadteroberung.** Die Besichtigung von Potsdam zu verleben. Es lautet: „Der Magistrat und die Stadterobernden von Potsdam haben Mir, wie immer, so auch in diesem Jahre der Jahrdauernde durch ihre herzlichsten Gesinnungen zu meinem Gebührenden eine große Freude bereitet. Es weiß, mit welcher Freude die höchsten Behörden und die Bürgerstadt Potsdam an ihrem Königszuge hängen, und wie sie auch im vorangehenden Jahre an allen ernten und freudigen Ereignissen in Meiner Familie thätigen Antheil genommen haben. Mir brüderlicher Dank und Freude erfüllt, wie die Besichtigung des Magistrates und der Stadterobernden, nicht nachlassen zu wollen in der Förderung aller kirchlichen und Wohlthätigkeits-Bestrebungen. In operativer Weise haben die höchsten Behörden bei unserer gemeinsamen Besuche auf diesen Gebieten stets gemeint, daß ihnen neben der Fürsorge für das äußere Gedeihen der Stadt und der höchsten Wohl auch die Erhaltung der religiösen und sittlichen Zustände als heilige Pflicht am Herzen liegt. So möge ich Potsdam weiterhin in derselben treuen, gemeinnütigen Arbeit entwickeln, Gottes Segen wird dann nicht fehlen.“ — Schätzen sich die Berliner Stadterobernden noch immer nicht?

*** Die Kaiserliche deutsche Gesellschaft** hielt gestern unter dem Vorsitz ihres Ehrenpräsidenten, des Großherzogs von Oldenburg, in der Technischen Hochschule in Charlottenburg ihre zweite Hauptversammlung ab. Der Großherzog theilte mit, daß Prinz Heinrich von Preußen die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen habe. Die Zahl der Mitglieder betrage 722.

*** Der ständige Anschlag des Deutschen Landwirtschaftsvereins** tritt am 30. d. M. in Berlin zusammen, um über folgende Gegenstände zu beraten:

1. Einleitung von Landwirtschaftsvereinen in den deutschen Bundesstaaten. 2. Vorfängende Entwurf eines neuen Zolltariffgesetzes. 3. Die Nothwendigkeit der Einführung öffentlicher Schlachthofbesichtigungen in den Bundesstaaten nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes betr. die Schlachthöfe und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. 4. Vorlage des Entwurfs der deutschen Gewerbesteuer betr. die Nothwendigkeit der Einführung der „Einkommen-“ unter dem Vorbehalt der 5. Vorlage des Entwurfs des Reichsgesetzes betr. die Nothwendigkeit der Einführung der „Einkommen-“ unter dem Vorbehalt der 6. Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen.

*** Zu der Angelegenheit des Majors a. D. Engelst ist** dem Verbands- und Reichs-Verbands-Vereinen für die Provinz von Polen angehenden Genossenschaften folgende Schreiben des Präsidenten des Reichsverbandes der Genossenschaftsvereine zu Polen zugegangen: Es sind in den letzten Tagen durch die Zeitungen Gerüchte in Umlauf gelangt worden, welche die Vertheilung des Provinzial-Genossenschaftsverbandes, Herrn Major Engelst, in Verbindung bringen mit angeblichen Unregelmäßigkeiten irgend einer unter seiner Verantwortung lebenden Kasse, welche durch eine Revision aufgedeckt seien. Zur Berichtigung der Genossenschaften erlaube ich: 1. daß die Gerüchte in keinerlei Zusammenhang stehen mit dem Provinzial-Genossenschaftsverband und 2. daß überhaupt bei der fassbaren Revision in keiner Kasse Unregelmäßigkeiten vorgefunden worden sind.

*** Exporttarif für Spirit und Spiritus.** Die Centrale für Spiritus-Verwertung hat den Antrag gestellt, die Anwendung des Spezialtarifs III als Ausfuhrtarif für Spiritus und Spirit dahin zu erweitern, daß nicht, wie bisher lediglich die auf Landwegen exportirten, sondern auch die über Seehäfen gerichteten Ausfuhrungen nach diesem Tarife befördert werden. Gegen diesen den allgemeinen Interessen der inländischen Spiritus-Industrie förderlichen Vorschlag wurde auffälligerweise Einspruch aus dem Kreise der Industrie selbst, nämlich seitens der in Berlin domicilirten Ostdeutschen Spiritfabrik, erhoben. Die Centrale hat in einer ausführlichen Gegenschrist, welche uns vorliegt, festgestellt, daß die Einwendungen der Ostdeutschen Spiritfabrik auf einem großen Mißverständnis beruhen. Die genannte Fabrik hat nämlich übersehen, daß die beantragte Frachtmäßigigkeit sich ausschließlich auf den Versand von Spiritus und Spirit bezieht, der zur Ausfuhr nach außer deutschen Ländern bestimmt ist und hielt die Frachtmäßigigkeit auch für solche Transporte anwendbar, die nach Seehäfen gerichtet sind und dort auf dem Landweg oder Wasserwege nach dem Inlande zurückzuführen werden. Es ist schwer begreiflich, wie die Zeitung eines kaufmännischen Unternehmens zu einem so fahrenden Mißgriffe kommen konnte, der sich durch das bestehende Maß von Grundsätzlichkeit und Sachkenntnis hätte vermeiden lassen. Freilich mangelt es der Ostdeutschen Spiritfabrik auch in anderen wichtigen Punkten an den erforderlichen Informationen, wie von der Centrale im Einzelnen nachgewiesen wird. So will die Ostdeutsche Spiritfabrik u. A. Bedenken gegen die Frachtmäßigigkeit durch Hinweis auf die Begünstigung russischer Zuckern zu erwehren suchen. Demgegenüber wird in der Gegenschrist der Centrale nachgewiesen, daß die russische Zucker nach deutschen Seehäfen gerichtet werden können hat, überdies aber durch die russischen Spiritus-Ausfuhrtarife auf die Benutzung der Eisenbahnlinie nach den russischen Seehäfen und von dort aus auf dem Wasserwege angemeinert sind. Diese für die Beurtheilung des russischen Exports maßgebenden Verhältnisse waren der Leitung der Ostdeutschen Spiritfabrik unbekannt geblieben. Es wird im Weiteren nachgewiesen, daß nach dem grundsätzlichen Inhalte des Antrages der Centrale die Ostdeutsche Spiritfabrik selbst von der Benutzung der ermäßigten Tarife keinesfalls ausgeschlossen sein dürfte, daß aber diese Fabrik thatsächlich gar kein Interesse an dem Export hat, und sich daher nicht beteiligen. Sie sucht dem Antrage der Centrale nur Schwierigkeiten zu bereiten, um in der Verwertungsvereine zusammengekommenen Ausschüssen die Opfer, die dieselben in Form des Exportes und der Denaturierung für das Wohl der inländischen Spiritus-Industrie bringen, und von denen die Ostdeutsche Spiritfabrik selbst auch den Genuß hat, noch schwerer und härter zu gestalten, um dadurch das Bild ihrer eigenen Geschäftserfolge gegenüber dem durchgänglichen Erfolge der Centrale für Spiritus-Verwertung schöner zu färben.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Ostdeutsche Spiritfabrik sich mit ihrer Eingabe in Hinblick auf ihre Sachkenntnis, wie nach der Art der sonst gegen

den Antrag der Centrale angewandten Argumente sich wer Blößen gegeben hat.

*** Mit Geld!** Die Befehlsverträge zu Gunsten des wegen schändlicher Verbrechen angefallenen Großindustriellen Sternberg häufen sich in wahrhaft erschrecklicher Weise. Man sieht daraus erst, welche Korruption ein einziger Kapitalist Mensch mit Hilfe zweifelhafte Handlanger, geriebener Agenten und jogenannter Detektivs in die Bevölkerung zu tragen vermag. Dem Angefallenen werden diese Wadenhäfen ganz gewiß nicht nützen, sie setzen ja erst recht, was für eine Sorte von Vertrauensmännern für ihn thätig sind, und sie werden erst ein richtiges Bild auf ihre Art von Emporkömmlingen, die in dem Wahne leben, für Geld Alles — auch die Ehre der Mitmenschen — sich kaufen zu können.

Es wird jedenfalls Alles aufboten werden müssen, um den Herd dieser großen Befehlsverträge zu entzünden und die ganze Wunde, vor allen Dingen aber die Urheber zur strengsten Bekämpfung zu bringen. In Sachen des Sternbergschen Prozesses aber sollte man staatsbürgerliche Wadenhäfen mit den gleichen Waffen bekämpfen. Man sollte, wie dies bei Morden jetzt schon geschieht, hohe Geldstrafen aussetzen, um Zeugen gegen den Mörder aus Frankfurt im Falle zu schaffen, um die Bezeichnung derselben vornehmlicher Zeugen, fesseln und zur Klarheit zu kommen. Die Unschätzbarkeit solcher Korruptionserbe ist für unser Gemeinwohl weit wichtiger als die Ergründung eines Mörders; man spare also das Geld nicht und gehe schleunigst vor. Namentlich angesichts der mannigfachen Verträge, die Sache zu verwickeln — wodurch natürlich die Befehlsverträge, solange nur weitere Bewegungsfreiheit erhalten würde, wem schon das Geld nicht bezogen zu sein braucht — ist es notwendig, der mit Geld betriebenen Aktion durch Gelbverwertungen entgegenzutreten.

*** Die Detektivbureau.** Soweit bis jetzt Verhältnisse über den Befehlsverträge vorliegen, welchen der angeführte „Affessor“ Odt und der Inzeratentagent Wolff bei einem der Weite der „Post“ unternommen haben, sprechen sie sich gegen die mit größter Entschiedenheit über die Korruption und gegen den Mord nach einer vollständigen Offen- und Freilegung dieses Stumpes zu erkennen. Es erscheint in der That höchst notwendig, daß die Behörden und der Befehlshaber ihrer Augenmerk auf die jogenannten Detektivbureau richten, die vielfach den Eid und die Zensurpflicht geradezu zu einer käuflichen Waare machen und sich um alles dem verkaufen, das das Meiste bietet. Da ihnen nur dunkle Angelegenheiten übergeben werden, so ist es ja selbstverständlich, daß diese Leute meist keine reinen Hände behalten und daß auch nur „problematische“ Naturen an einem solchen Gewerbe Gefallen finden können. Die Presse hat bereits in weitlichen Kreisen auf die öffentlichen Schäden hingewiesen. So schreibt die „Rein.-West. Ztg.“:

Namentlich seien diese meist gemeingefährlichen Institute auch im Prozeß Sternberg eine herorraagende Rolle. Der Herr „Detektor“ eines Vertrieben, der Zeuge Sauls, ist ein Lügner. Wenn man nachforschen wollte, würde man leicht finden, daß sie im Ganzen doch wohl nicht so hell an der Sonne stehen, als sie sich darstellen. In den Geheimnissen und Schleichwegen arbeitenden Leuten ist Vermögen als „Extorcionator“ vertriebt, aber gleichwohl schon damit zu erkennen, daß es ganz besondere, ungewöhnliche Leistungen von ihnen erwartet, und doch ist sie damit zu außerordentlichen Dingen an, seitens des letzteren Weltbereiches liegen. Nicht zum ersten Male lernen wir aus der Gerichtsverhandlung das dunkle Treiben gewisser Berliner Detektivbureau ein wenig näher kennen. Nicht zum ersten Male entwirrt der Wunsch, das es möglich sein möchte, diese Institute mit Stump und Spiel auszuwerten. Wenn das die verheißendsten wären, die mit anderen Worten, wenn das die Verheißung wäre, die für die Allgemeinheit schließlich auch kein unerreichbarer Verlust.“

In der That erscheint ein Verbot aller Privatdetektivbureau, die sich fast immer nur aus geschleierten Spitzeln zusammensetzen, als das einzige Mittel, um die von ihnen ausgehende Korruption und sittliche Verwüstung zu verhindern.

*** Politisches.** Der Staatssekretär des Reichspostamts erstreckt eine ab 1. Januar geltende neue Verfügung betreffend die ausergewöhnlichen Zeitungsbeilagen, wobei Postämtern über deren äußere Beschaffenheit gegeben werden und die

(Nachdruck verboten.)

Die Mutter unseres Kaisers.

Zum sechzigsten Geburtstage der Kaiserin Friedrich.

Von Albin Kossau (Dresden).

Kaiserin Friedrich begibt am diesem 21. November ihren sechzigsten Geburtstag — ein Festtag, über dessen froher Stimmung die Schatten der Weltmuth lagern. Denn wenn auch Kaiserin Friedrich schon in ihrer Eigenschaft als Mutter unseres jetzigen Kaisers ihre historische Bedeutung hat, zunächst und vor Allem erinnert uns doch der Name, den die hohe Frau nach dem Tode ihres kaiserlichen Gemahls annahm, immer an die glorreichen hundert Tage, während deren die Kaiserin auch dem Anthe nach eine deutsche Kaiserin war und den Schmerz, den damals ganz Deutschland litt, in noch weit höherem Grade leiden mußte. Und eben so wie als die Mutter ihrer Kinder wird Kaiserin Friedrich künftig im Gedächtnis des Deutschen fortleben als edle Mutter und als die hilfreiche Pflegerin eines vielgeliebten und vielgelagerten Vorfahrens.

Alle, die einst um das Krankenbett des Frühlingkaisers standen, konnten nicht genug die rührende Sorgfalt rühnen und die opferthätige Hülfe, mit der seine Gemahlin den schwer Leidenden unermüdet umgab. Die Diät des Kaisers war der Gegenstand ihrer ununterbrochenen sorgfältigen Aufsicht und Fürsorge. Sie empfing täglich aus den Händen der Ärzte den Speiseplan für den kranken Gatten und traf selbst die Anordnungen demnach, überwahte wohl auch persönlich deren Ausführung. Täglich schmückte die hohe Frau eigenhändig das Zimmer und das Bett ihres Gemahls mit frischen Blumen, namentlich mit Veilchen, den Lieblingsblumen des Kaisers, die — als treue Liebesgesandten aller Schichten des Volkes — fortwährend in reicher Fülle eintrafen, und als die Kräfte des hohen Patienten immer mehr und mehr nachließen, wußte er fast nur noch von der Hand seiner Gattin betreut sein. Während er es, wie der Kranke für diese Sorgfältigkeit dankte. „Wie werde ich das je gut machen“, schrieb er auf einen der Briefe, mit denen er sich jeder Umgebung verständlich zu machen pflegte. Ein anderer Brief nannte die Kaiserin die überdauernde Weisheit „Mädchen für Alles“ in diesem Falle gewiß ein Ehrentitel, der das außerordentliche Lob für die treue Pflege der kaiserlichen Pflegerin unmissig

Mutter der Kaiserin Friedrich, in deutschen Landen niemals sehr große Sympathien genößt, aber das muß doch wohl anerkannt werden, daß die bürgerliche Einfachheit, mit der sie sich stets umgab, die zeitliche, hingebende Sorgfalt, mit der sie ihre Kinder erzog, die treue Liebe, die sie ihrem Gemahl, dem Prinzregenten Albert, aber das Grad hinaus Jahrzehnte hindurch bewahrte, das leuchtende Vorbild für ihre Tochter wurden, die selbst eine vortreffliche, stets mütterliche Erzieherin ihrer Kinder wurde und sich ihre förderliche und geistige Entwicklung angelegen sein ließ.

Die Abnung der Aeltern sogar wurde unter ihrer Aufsicht geschnitten, die Abnung nach ihrer Abgabe zubereitet, und eben so überwahte sie mit mütterlicher Fürsorge die geistige Abnung, den Unterricht und die Spiele der Kinder. Die strenge, gerechliche Hausordnung in der Familie des prinzipalischen Paares war musterhaft. Für die Prinzen begannen die Lehrstunden im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr, um 9 Uhr waren die schwierigen Lektionen bereits erledigt. Dann kam das gemeinsame Familienfrühstück, denn eine Zeit der Erholung und des Spiels folgte. Bis 1 Uhr wurde der Unterricht von Neuem fortgesetzt, und danach wurden Spaziergänge bis 3 Uhr gemacht, und dann von Neuem dem Lernen gewidmet. Von der Kindheit an wurden die Kinder des Kronprinzipalpaars gehalten werden, zuerst die Tochter, daß sie während einer Reise des Kronprinzipalpaars in England mit ihren Erziehern in einem Amthause wohnen, um sich, wie ihre Mutter meinte, an Anpruchslosigkeit und Einfachheit zu gewöhnen.

In ihrem Heim pflegte die Kronprinzipalpaar jederzeit mit Vorliebe und Verständnis die Künste, insbesondere die Malerei und Sculptur, und wenn Kaiser Wilhelm so oft sein reges Interesse und eingehendes Verständnis für die Kunst und künstlerische Fragen an den Tag legt, so darf das allein auf den Einfluß seiner Mutter zurückgeführt werden, die ihre Neigung für Kunst auf die Kinder zu übertragen wußte. „Meine Frau versteht Alles!“ pflegte der Kronprinz oft scherzend zu sagen, womit er ihre weitestgehende Begabung sowohl in künstlerischen wie in praktischen Dingen huldierte.

Kaiserin Friedrich wurde als älteste Tochter der Königin von England und des Prinz-Gemahls am 20. November 1840 in Buckingham-Palast zu London geboren. Die Kindheit der Prinzessin floß einfach dahin; sie wuchs mit den Geschwistern, deren nach ihr noch sieben geboren wurden, in einer freund-

lichen, glückseligen Atmosphäre auf. Abwechslend wurden die englischen Königsstädter bezogen, der Buckingham-Palast in London, Windsor, Caude, Osborne auf der Insel Wight und Malmaison im schottischen Hochlande.

Der Prinz-Gemahl Albert war ein feinsinniger, geistig hochbegabter Mann, der die eigene Empfänglichkeit für das Edle und Schöne auf die Kinder zu übertragen wußte, und die Ziele der Natur wurde in ihm ein großartiges, geistiges Ziel, daß jedes Kind einen Charakter erhielt, wie sich selbst in Abhängigkeit zu leben. Diese Vorliebe hat die Kronprinzipalpaar in späteren Jahren dann bewahrt, als König Wilhelm von Preußen seiner Schwiegertochter das Kronprinzipalpaar nachhät bei Potsdam am Eigentum schenkte. Dori schaltete und waltete die Kaiserin dann als einfache Gutsbesitzerin und verlor es, den von der Natur gerade nicht besonders begünstigten Ort nicht allein zu einer der angenehmsten Sommerfrischen, sondern auch zu einem landwirtschaftlichen Mutterbetrieb zu gestalten.

Während der Belagerung von Schloßpotom machte die junge Prinzessin Victoria die erste größere Reise. Sie besuchte ihre Eltern, als diese dem Kaiser Napoleon in Paris einen Besuch erwiderten, den kurz zuvor das französische Kaiserpaar in London gemacht hatte. Es waren glanzvolle Tage, in denen die junge Prinzessin die ganz besondere Aufmerksamkeit der Kaiserin Eugenie genöß. Diejen ersten großen Ereignissen folgten bald andere Aufregungen freudiger Art. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen kam an den englischen Hof, um sich mit der Prinzessin Victoria zu verloben. Ausgerüstet mit der Zustimmung seiner Eltern und der des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, ward er um die Hand der damals kaum erst dem Kindesalter entwandenen Prinzessin, die noch nicht das 15. Jahr zurückgelegt hatte, im Jahre 1858 in October 1855. Die Verlobung sollte, da eben die Prinzessin noch ein junges Mädchen gehalten werden. Inzwischen wurde sie doch halb bekannt, und in rüchrichtigster Weise auch die englische Presse gegen die Verbindung der Prinzessin Royal mit dem künftigen preussischen Kronfolger zu Felde; dem Preußen war just damals infolge seines neutralen Verhaltens im Krimkrieg in England nicht besonders beliebt. Das diese Galtung der englischen Presse natürlich gleichwohl nicht hindernd auf die einmal beschlossene Verbindung der englischen Prinzessin einwirkte, konnte, ist selbstverständlich.

Nachdem am 20. März 1856 die Konfirmation der

Zur Zeit

Ballstoff-Auslage Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100.

in meinen Schaufenstern.

Zur Aufklärung!

An das Nähmaschinen kaufende Publikum!

Kauft nur deutsche Nähmaschinen!

In **Material und Konstruktion** sind die deutschen Maschinen den ausländischen Fabrikaten mindestens gleichwertig, meistens **solider**. Die deutsche Nähmaschinen-Industrie steht heute **unbestritten an der Spitze**.

Der **Preis deutscher Nähmaschinen** ist bedeutend niedriger wie der für ausländische Marken.

Weltweiteste Garantie leisten alle deutschen Fabriken für ihre Maschinen.

Kauft nicht von Reisenden u. Agenten!

Der Reisende und Agent verbreitet meistens **nur ausländische Fabrikate!**

Der Preis der von dem Agenten und Reisenden vertriebenen Maschinen stellt sich durch Provision und hohe Reisespesen bedeutend höher wie beim direkten Einkauf.

Jedes solide Geschäft gewährt dem Käufer die gleichen **conulenten Zahlungs-Bedingungen wie der Agent, ohne den enormen Aufschlag!**

Kauft nur in Geschäften, die die deutsche Nähmaschinen führen!

Verband deutscher Nähmaschinen-Händler.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich **Donnerstag, den 22. d. Mts.**

Reilstrasse No. 2

eine **Rind- u. Schweineschlächtereier**, verbunden mit **Aufschnitt feiner Fleisch- und Wurstwaren** eröffne. — Es soll mein Bestreben sein, nur gute Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll

Friedrich Brömme, Fleischermeister.

P. P.

Nachdem der Umbau meines Ladens beendet ist, mache ich hiermit ergebend bekannt, dass ich **neben meiner**

Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei
↳ **Conditorei** ←

mit eingerichtet habe. [6101
Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll

Gustav Schimpf, Gr. Ulrichstr. 53
Fernsprecher 2329.

Alle Backformen:

- Napfkuchenformen
 - Pastryformen
 - Eisformen
 - Süßformen
 - Crèmeformen
 - Biskuitformen
 - Ausstecher
 - Waffeleisen
 - Sprungfedereisen
 - Pilzeisen
 - Pasteteisen
 - Spritzkuchenspritzen
 - Bügelkuchenformen
 - Tortenformen
 - Mehlspeiseformen
 - Moniekuchenformen
 - Schneckeisen
 - Springerleisformen
 - Spezialausformen
- stets neue Muster in grösster Auswahl
empfehlen

Th. Franz,
Hoflieferant,
Halle a. S.,
Gr. Märkerstrasse 23/24.

Weihnachts-Ausverkauf

kommen zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf:
Handtücher, Wischtücher,
Tischtücher und Servietten,
fertige Leibwäsche aller Art,
Gardinen, Vitragen, sowie verschiedene andere Artikel meines Lagers.

Carl Steckner,
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

MAX MATTHAEI
Kunstschleier,
Gr. Brauhausstr. 29.
Specialität:
Moderne Möbel
sowie Übernahme vollständiger modern.
Wohnungs- und
Ladeneinrichtungen
nach Entwürfen berühmter Künstler,
in jeder Richtung, vom einfachsten bis
zum vornehmsten.
Nur eigenes Fabrikat.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere
Brause-Feder mit dem Fabrikstempel:

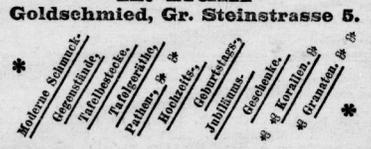
Brause & Co
Jserlohn.
Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. a.

Thürschließer bewährter Systeme,
Bandeschläge u. Baumaterialien jed. Art
empfehlen
W. Vogler & Co.,
Halle a. S.,
Spezial-Geschäft für Bandbedarf in Neubauten
und technischen Baumaterialien z. Reichhaltige Ausstellung.
Magdeburgerstraße 27. [5500

Georg Thienemann
Schillerstrasse 42
empfiehlt den geehrten Herrschaften für **Visit-, Hochzeits- und Spazierfahrten etc.** seine eleganten
Coupés und Equipagen
bei prompter, reeller Bedienung.
Fernsprecher 399. Fernsprecher 399. [6454
Taxameter-Betrieb.

Pelzwaren
modernster Ausführung
in
allen Preislagen
empfehlen
Christian Voigt
Halle a. S.,
Schmeerstrasse 21.
Aenderungen. ← ←
→ → Reparaturen.



A. Rühl
Goldschmied, Gr. Steinstrasse 5. [6082
*  *

Nähmaschinen,
prima deutsche Fabrikate, zu soliden Preisen bei
reeller Garantie empfehlen auch gegen Zeitbestellung
H. Schöning, Gr. Steinstr. 67,
Alleinverkauf der tüchtigsten bekannten **Phönix-**
Nähmaschinen, beste zum Sticken.
Reparatur-Werkstatt.

Deutsche Frauen!
Auch diesen Winter bitten wir wieder um Wohnung von: Tisch-
tüchern, Servietten, Band- u. Tischgestirnen, Taschentüchern,
Leinwand, Handtuch, Bettzeug, Schürzen u. f. w.
Mutter auf Wunsch.
Adresse: Vereinigte Handweber (Schuelzke & Genossen).
Geschäftsstelle in Liederode (Lauff). [4795

Mein billiger Weihnachts-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 22. November.

M. Schneider, Manufactur-, Modewaaren, Confection,
94 Leipziger Str. 94.

Druck und Verlag von Otto Ebel, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Provinz Sachsen und Umgebung.

g. Vechau (Saalkr.), 19. Nov. (Eine Patrone im Pfeisertop.) ...

g. Gröden (Saalkr.), 19. Nov. (Wahl.) Bei der am Sonntag ...

g. Gröden, 19. Nov. (In der Kontursache) des ...

g. Gröden, 19. Nov. (Diebstahl.) In den letzten Tagen ...

g. Gröden, 19. Nov. (Selbstmord.) Der gegen den Kaufmann ...

g. Gröden, 19. Nov. (Jugendliche Brandstifterin.) Die ...

g. Gröden, 19. Nov. (Erdröhen.) Am Freitag ...

g. Gröden, 17. Nov. (Explosion.) Gestern Abend ...

g. Gröden, 19. Nov. (Die feurigen Schweine in der Stube.) ...

g. Gröden, 19. Nov. (Eine unglückliche Bohrerin.) ...

Landwirtschaftliche Vereine.

der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen.

O. Giebelen, 13. Nov. (Der landwirtschaftliche Verein ...)



F. W. Borchardt

HOFLIEFERANT

Seiner Majestät des Kaisers und Könige
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Leopold
des Prinzen Albrecht, des Prinzen Georg von Preussen
Seiner Majestät des Königs von Sachsen
Sr. K. H. des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitch von Russland
Seiner Königl. Hoh. des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz
Seiner Königl. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern.

47-48 Französischestr. **BERLIN W.** Französischestr. 47-48

empfehit

1898er ZELTINGER

als besseren
* besonders

preiswerthen Mosel-Tischwein per 10 Flaschen 9 Mark

und als
ausgezeichneten deutschen Schaumwein

IMPERIAL Special Cuvée

die 1/4 Flasche zu Mark 2,25
und bei Entnahme von 50 Flaschen
die 1/4 Flasche zu Mark 2,00

IMPERIAL Cabinet „Trocken“

Special Cuvée
die 1/4 Flasche zu Mark 2,50
und bei Entnahme von 50 Flaschen
die 1/4 Flasche zu Mark 2,25

Spezial-Korset-Fabrik Bernhard Häni

Schmeerstr. 2. Halle a. S. Schmeerstr. 2.

Empfehle den geehrten Damen mein Lager von

Damen-Korsets
neuester gesundheitsgemässer Façons
von 95 Pf. an.

Praktische Kinder-Korsets und -Leibchen
von 60 Pf. an.

Brüsseler Korsetten
Marke P. D.

Gesundheits-Korsets
aus Dr. Jägers waschbarem Wollstoff.

Reform-Korsets
aus porösen Stoffen in Leibchen-
oder Untertalform.

Aerztlich empfohlene
Umstands-Korsets und Nähr-Korsets.
Leibbinden in grosser Auswahl
von 1,50 Mk. an.

Gerädelalter
für heranwachsende Mädchen.

Gestrickte Korsets
und **wollene Leibwärmer**
von 1,50 Mk. an.

Sport-Korsets, Gürtel, Arbeits-Korsets und **Mieder.**

Gürt-Korsets
für starke Damen.



Spezial-Korsets „Hip-Spring“ zur Beseitigung
starken Leibes.

Trikot-Untertal, Korsetzhöhner von 80 Pf. an.

Strumpfhalter, Strumpfbänder, Korsefedern, Fischbein, Senkel,
Holzwollebinden, zu 50 und 75 Pf. an. || **Washbare Monatsbinden,** || **Moosbinden,**
zu 50 und 75 Pf. an. || **Puppen-Korsets gratis.**

Kermann Walter, Gold- u. Silberwarenfabrik,
Laden und Contor: Schaarstrasse 5/6. Fabrik: Weidenplan 3.
Halle, Fernruf 169. [526]

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!

Die sechs **Rudolphi's**,
Famouze Barriere-Aktionen. — Die
Gefährlichste Nelson in Eollet,
Panlomonien-Darsteller und Tänzer.
(Der Traum des Pierrot). —
Mr. Aransen, Gasour-Quadrill
brill auf dem hohen Apparat. —
Miss Claire, Gymnastiklerin auf
dem schwebenden Baum. — The
two Mesrany's unübertreffliche
eigentümliche Fantastien. — Mlle.
Jolly Kaya, National-Ver-
wandlungstänzerin. — Gräfin
Asta Hilton, Gefängnis-Sou-
rette. — Les Massini's,
internationale Stoffm-Quettien —
Der Hermann Mempel,
schärfster Original-Sänger und
Gefährlicher Dummheit. —
Greenbaum's „Amerikanischer
Bischof“ mit gänzlich neuen
fantastischen lebenden Photo-
graphien. [526]
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Café Bauer.

Von heute ab: Anstich von

Kulmbacher Reichelbräu

(die Perle Kulmbachs). [6130]

Café Marktschloss.

Anstich von

Kulmbacher Reichelbräu

(die Perle Kulmbachs). [6138]

Photograph Fritz Möller.

Gegr. 1859. Halle a. S. Schmeerstr. 2.

Prämiirt:
Coblenz 1883, Berlin 1884, Frank-
furt a. M. 1894, Leipzig 1897,
Pariser Weltausstellung 1900.

Eins der renommiertesten, ältesten und grössten
photogr. Kunstalters der Provinz.

◀ **Weihnachtsarbeiten** ▶
baldigst erbeten. [5089]

Apollo-Theater.

Direction: Fr. Wichte.
Neues Programm!

The 4 Herrling mit der
einzigen

Sängerin in der Luft!
François Rühlig
Münzengedächtnis!
Halley u. Kurt
fantastische abend. Podof.
Amada Nordstern
neu als schwebender
Dragoner!
Henry u. Robo mit ihrer
Kanonen-Orgel!
Kurt Reising mit seinem
9 Uhr Ladaufstieg!
Lucy Jackson, die
schwarze Tony-Conrette!
Kurt Vornberg in
seinem neuen Akt als Straf-
Baltencur. — William,
Sands und Kopf-Quadrill.
anf. 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr.
? Mittwoch (Wochen) ?
geschloffen.
Donnerstag, 22. November:
Svenj Nordberg!

Reinhold Koch,

Hof-Musikalienhandlung
— Barfüsserstrasse 20. —
Fernspr. 2129.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. November 1900:
Abschieds-Gastspiel der Königl. Sächsischen
Hofopernsängerin Fräulein
Charlotte Huhn.

Auf allgemeines Verlangen:
Orpheus u. Eurydike.
Oper in 3 Akten von Gluck.
Orpheus . . . Charlotte Huhn a. G.

Stadt-Theater

Halle a. S.

Direction: M. Richards.

Mittwoch, d. 21. Nov. 1900,
(Auf- und Betrag)
Abends 7 1/2 Uhr:
68. Vorstellung im Hofpart.
Abonnement. 4. Viertel.
17. Vorstellung außer Abnomm.
Lehramts- u. Studentenratien haben
ohne Zuschlag Zutritt.

Atelier Otto Gebhardt,

Gr. Ulrichstr. 10, Fernsprecher 2072,
liefert die besten, die haltbarsten, die billigsten
»»» Vergrösserungen. «««
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.
Aufnahmen von Visit bis Lebensgrösse zu jeder Tageszeit.
Sonn- und Festtags geöffnet. [5814]

Concert

unter Mitwirkung der Opern-
mitgliedern.

Kaffeeöffn. 6 1/2 Uhr. — Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, d. 22. Nov. 1900,
Abends 7 1/2 Uhr:
69. Vorstellung im Hofpart.
Abonnement. 1. Viertel.
18. Vorstellung außer Abnomm.
Abschieds-Gastspiel der Kgl. Hof-
opernsängerin
Charlotte Huhn
von der Kgl. Hofoper in Dresden.
Orpheus u. Eurydike.
Oper in 3 Akten.
Text nach dem Französischen des
Molire, deutsch von J. D. Sander.
Musik von Gluck.
Regisseur: Theo Kaemmer.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Rumwald.

Thalia-Theater.

Donnerstag, d. 22. Nov. 1900:
I. Auftreten des
Fräulein Theresia Schrod
als „Cecette“ in
Dame von Maxim.
Schönehitliche Preise.

C. L. Blau,

Gegründet 1843.
Grösste Auswahl
feinster Sorten.

POLYPHON

Selbstspielende Musikwerke

20 Mk.
aufwärts

Infern gegen
Monats-
raten
von
3 Mk. an

6 Monate
Garantie

Cataloge gratis und franko!

Bial, Freund & Co.
BRESLAU.

Welt-Panorama.

Gr. Ulrichstr. 6, I.
Gesam. u. früh 10 bis Abds. 10 Uhr.

Schweden.

Goldenes Schiffchen

H. Heller,
Gr. Ulrichstr. 37, Fernspr. 649.
empfehit unter Anderem
täglich frische
Fischweine
in vorzüglicher Qualität.

Handwerkermeister-Verein.

Freitag, den 23. November, Abends 8 Uhr
im Hotel zur „Zuflucht“:
Die Vergebung der öffentlichen Arbeiten
von Seiten der Stadt.

In dieser Befprechung sind auch die städtischen Behörden
eingeladen worden. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes erlauben
wir aus selbstständigen Handwerksmeister, erscheinen zu wollen.
Der Vorstand.

Montag, den 26. Novbr., Abends 7 Uhr
im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“

II. Kammermusik-Abend

der Herren
Hilf, A. Wille, Unkenstein und G. Wille
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn O. Bauer aus Leipzig.

Program: I. Klaviertrio B-dur op. 97 von Beethoven
2. Streichquartett C-dur op. 74 No. 1 von Haydn. 3. Klavierquintett,
E-dur op. 44 von Schumann.

Concert-Angel aus der bliesigen Blüthner'schen Filiale.
Karten zu Mk. 2,50 und Mk. 1,50, sowie Payne's kleine
Partituren bei Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse 14. Für
Studierende beim Kastellan der Universität.

Kaisersäle

(Grosser Saal).

Donnerstag, den 22. Sonnabend, den 24. und
Montag, den 28. November, Abends 8 Uhr.

Prof. Gustav Amberg's

physikalische Experimental-Vorträge.

Program.

Donnerstag: Das Bereich des Schalles und der musikalischen Töne
mit zahlreichen Experimenten.

Sonnabend: Licht und Farbe. Polarisation-Spectral-Analyse.

Montag: Die neuesten bedeutungsvollen Erscheinungen d. Elektrizität.

»»» Näheres die Programme. «««

Abonnementkarten für die 3 Vorträge: Nummerirte Sitze à 4,50 Mk.,
nicht nummerirte à 2,25, für Studierende, Schüler u. Schülerinnos
à 1,50 Mk., sowie Billets für die einzelnen Vorträge: Numme-
rirter Sitz à 2 Mk., nicht nummerirter à 1 Mk., für Studierende
pp. à 75 Pf. sind in der Buchhandlung Otto Hendel, Markt 24
und Abends an der Kasse zu haben. [5897]

Neu! **Restaurant** Neu!

Hôtel „Wettiner Hof“

Magdeburgerstr. 5. Telefon 386.

Ausgang feinerer Weine, erst Billeuer u. Münch. Bier.
Diners von 12-3 Uhr.

Nach nach Theaterabschluss Soupers u. reichl. Abendst.
der Saison empfehlend. Zudem ich mein Lokal zu gef. Besuch
empfehle, soich
Heinrich Mätzschker, Besitzer.

Schutz gegen die hohen Kohlenpreise

bieten einzig und allein

Gas-Koch-, Brat-, Heiz- u. Plättapparate,

welche auch leihweise zu haben sind bei



Gaskoch-Hudlerplatte.

Ausstellung

Moderner Bäder.

Closet-Einrichtungen.

Waschtoiletten.

Wandbrunnen.

Musterlager
elektrischer

Beleuchtungsgegenstände.

G. Günter Th. Eberth,

Inh.:

Mühlberg 10.

Halle a. S.

Fernruf 761.

Special-Geschäft für

Gas- und Wasseranlagen, Dampfheizungen und Kanalisation.



Gasheizöfen.

Lager von

Gaskronen,

Speisezugkronen,

Zugampeln,

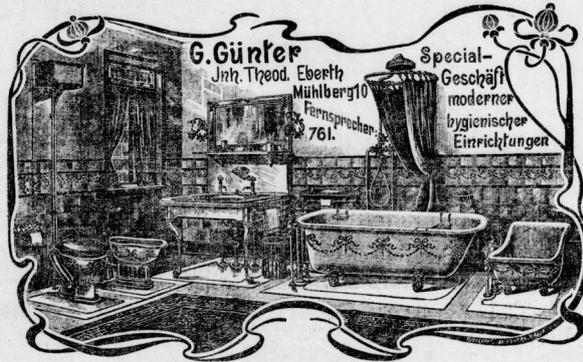
Ampeln,

Lyren und Doppelarmen,

Wandarmen.

Musterlager
elektrischer

Beleuchtungsgegenstände.



G. Günter

Jnh. Theod. Eberth

Mühlberg 10

Fernsprecher

761.

Special-

Geschäft

moderner

hygienischer

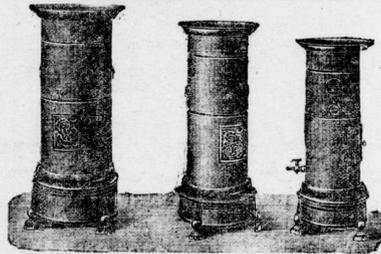
Einrichtungen

Devise:

Geringste Unkosten, Grosser Umsatz, Niedrige Preise.

Zu

Weihnachten



Gasheizöfen.

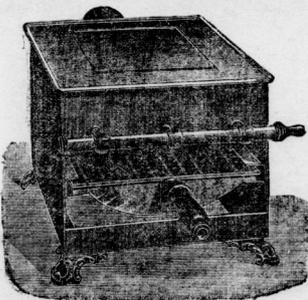
1900.

Complete Gaskoch-Hudlerplatten,
mit und ohne Bratröhre.

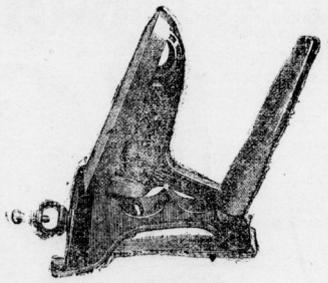
Gasgrillapparate, Gasplatten.

Gasheizöfen.

Schnellwassererhitzer.



Gasgrillapparat.



Gasplätt-Apparat.

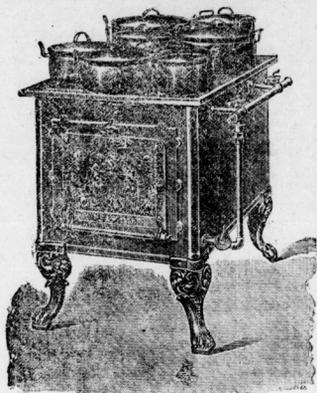
**Handkocher,
Brennscheererhitzer.**



Schnellwassererhitzer.

**Gas-Kronen u. Hängelampen,
Gastischlampen.**

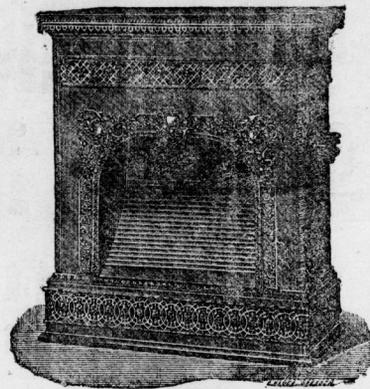
Ausstellung moderner Gasküchen.



Gasherd.

Grösstes Lager
von
Gas-Koch- und Heizapparaten.

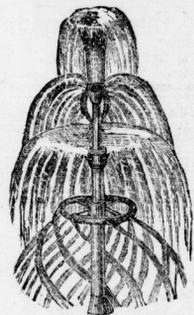
≡ **Selbstfabrikation** ≡
von Badeöfen, Gasräucherapparaten, Viehtränken, Wurst- und Waschkessel für Gasfeuerung.



Gaskamin.

Herstellung kompletter
General-Vertreter
für
Gasspar-Apparate und Gasdruckregulatoren.

Fontainen u. Wasserkünste.
General-Vertreter
der
Acetylen-Apparate-Fabrik.
(Patente Berger.)

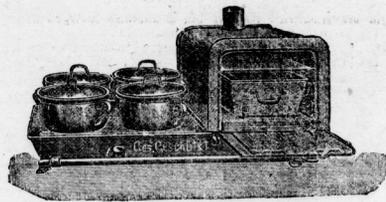


Fontainesprung.

Jedem Gasconsumenten
circa 20%
Mindest-Ersparnis
garantirt.



Gasbadeofen.



Hinderplatte mit Bratröhre.

Nur Auerlicht
hält, was es verspricht!
Alle Glühlicht-Consumenten wollen daher gütigst achten auf

Auerlicht

Vertreter
G. Günter Inh. Th. Eberth.
Halle a. S.,
Mühlberg 10. Fernruf 761.

Neu und unübertroffen auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens:
Gasglühlicht-Bogenlampe, bei gewöhnlichem Gasdruck

500

N.-Kerzen Lichtstärke.

Ohne jegliche Nebenanlagen 66 $\frac{2}{3}$ %
billiger als elektrisches Bogenlicht.

Vertrieb durch

G. Günter Inh. Th. Eberth, Halle a. S., Mühlberg 10.
Fernruf 761.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

